

Wessungen der Volksmassen wohl vertrauten Verbrechens; dann...
 der besondern Gemüthsart einer unter Ausbeutung des
 betrübten begangenen Selbstmord; endlich wegen der auffälligen
 Wirkung, die in solchen Fällen durch die fremde Bevölkerung
 zu erzielen verbunden ist. Dies ist auch der Standpunkt des öf-
 fentlichen Strafgesetzbuches und damit der Strafe, während die
 Strafe leider dazu neigt, besondere Dummheit des Opfers dem
 Täterger als strafmildernden Umstand anzurechnen. Grobes
 Unrecht auf diesem Felde des Vaganten, die in der That fast durchweg
 Geisteskrankheiten oder Gelegenheitsverbrecher zu betreffen sind,
 endlich auch unter unbedrücktem Übergelände, seinen, da z. B.
 übertraub ihnen noch in keinem Falle nachgewiesen worden ist,
 insbesondere bezühen sie den Hergangende der Bauern, um sich
 die Weidung bezieht Viehes hohe Summen bezahlen zu lassen, be-
 ziehen also Betrug. Kommt in der Fall eines Schmiedlers, der
 sein Viehwagen anfertigt, in die Möglichkeit Anknüpfen zu tun, so daß
 die Milch für den Jährigen und die Kuh für verkauft gelten. Dann
 wird er aus dem Stall eine Menge von Gegenständen (Scherven,
 Haare, Nagel aus), die an dem Jährling sind zu lösen und wirt-
 schaftlich war die Milch beim nächsten Mal wieder lauter. Reich be-
 zogen entfernte sich der Metzger, der jene Gegenstände natürlich
 vorher eingekauft hatte.

Amüßliches vor verdächtigen Eidesleistungen oftentativ durch den
 Gerichtsdienste der Fenster öffnen zu lassen. Erfundigte sich der
 Schwurbereite besorg nach dem Ruck dieser Handlung, so wurde
 er angefahren: „Du glaubst, Sie denn, daß ich die feinstiglich
 prüflichen Fensterhaken zerbrechen lassen will, wenn gleich nach
 Ihrem Schwur der Fenster mit Ihnen herausfährt?“ Das soll
 mehr als einen vor dem Justizamt bewahrt haben.

Tüchtige Eche.

Der Grund. A.: Na, hören Sie, daß Sie sich aber eine so
 große Frau genommen haben? — B.: Ja, wenigstens werden
 sie immer die oberen Textenriegele ordentlich geschlossen.“

Durchschaut. Bräutigam über den kleinen Bruder seiner
 Braut gern für einige Zeit entfernen möchte: „Sag mal, Fräulein,
 möchtest Du mir nicht beim Kaufmann einige Zigarrn holen?“
 — Fräulein: Die Frische ist sehr nicht, es ist doch Sonntag nach-
 mittags! ... Aber ich könnte ja mal an den Marktplatz gehen
 und nach der Uhr leben.“

Januar 1910.

Und scheint die Sonne noch so warm
 Herbst auf unsre Erden,
 Und schickt man auch, daß Gott erbarmt
 Es muß doch Winter werden!

Und sprechen die Weissen noch so lau
 Herber auf grünem Wale,
 Und wehen die Feste noch so lau,
 Anstatt mit Wucht zu blasen! —

Und ob auch Schneefall noch so oft
 Verfünden die Gesellen —
 — Nur unverzagt und fort gehofft —
 Es muß doch Winter werden!

Knackmandeln.

Auflösung des Rätsels aus Nr. 1:
„Steueramt.“

Wichtige Wchnungen gingen ein 70. Die Merkantilist der Ehemaligen
 belung 97. Das Rätsel wurde richtig gelöst:

aus Halle von: ohne Namen, Toni Gassert, Richard Schäfer, Rosa
 Uecker, Frau Wpflinger, Gertrud Böge, G. Herrn, Eugen Wolf, Walter
 Vothmann, Frau Vera Hennig, Leona Simoning, G. Danneberg, Max
 Krüger, F. Giese, Otto Wagner, Frau Wille, R. Küpp, Marie Hermann,
 O. Reiner, Frau Schenck, Frau Irma Reuter, G. Müller,
 Paul Wälsch, Fritz Hörmann, H. Neumanns, H. vom Hagen, Arnie
 Görtmann, R. Schauer, Kurt Wöllter, Frau Mina Wippinger, Rudolf
 Sturm, D. Wöhmer, Ernst Weir, Beata Peter, Frieda Wausch, D. Erd-
 mann, Fritz Diez, Margarete Böhm, Maria Schrade, Walter Schmidt,
 A. Nischwitz, Frau Emma Jandt, Frau Una Friese, Gustav Weierauer,
 Frau Hedwig Krämer, Dr. Volpe, Jensch;

von auswärts von: Karl Ortle, Beatebau, Robert Slegemund,
 Schmeideberg, Paul Zedrich, Jähnsen, H. Koch, Wippra, Otto Gert,
 Glühberber, Oskar Dietrich, Wenzelgode, Gertha und Ely Martin,
 Gertrud, Friedrich Hoffert, Oberbörngen a. See, Wilhelm Klöhnert,
 Ammendorf, J. Schäfer, Wenzelgode, Ewald Duhn, Eustach, Gustav
 Kneemann, Friederich, Richard Schulz, Wendlich, R. Kuhn, Wenzelgode,
 Karl Trabner, Wenzelgode, Oskar Welpplang, Wöhlig, Frau Elise Jand,
 Wölfen, Frau G. Wausch, Wausch, Agnes Hoffert, Semederlein,
 Frau Schmidt, Wolgen, H. Janer, Wenzelgode, Frau Marg. Müller,
 Wippra.

Die Orchidee.

Eine seltsame Geschichte von Adolf Stark.

Warum sind Sie so nachlässig heute, Colonel Watson?“
 Der Herrgatte streifte die Nase von seiner Pipe und ließ sie
 achlos auf den Reisetisch fallen. Ein heller Funken sprang
 auf, aber zündete nicht.

„Komisch, was?“ Watson aug zu seiner Pipe und hielt
 dann die Spitze vor die Augen, um die dunkle Glut zu betrauten.
 „Komisch das, eben noch strahlend und glühend und im nächsten
 Momente nichts mehr als ein blasser Funke mit ein schwärziger
 grauer Nischel auf dem Vor des Zappfins. Wardein, ich bin würd-
 lich heute etwas zertrümt. Ich bin einem alten Kameraden be-
 gegnet und da tauchen allerhand längst vergangene Dinge aus der
 Welt des Vergessens, Dinge, von denen man nicht weiß, sind sie
 erlöst oder nur geträumt, sind sie Wirklichkeit oder Phantasie.“

Wannig Jahre sind es her oder noch länger, daß ich den ersten
 Schmidt kennen lernte. Wir nannten ihn nie anders als den
 kleinen Schmidt und er nahm dies auch weiter nicht als ein höchstens
 feinstes und leicht und bedauernd. Was tat er nicht alles, um seine
 übermäßig Leibesfülle zu verringern. Er ritt, machte Stunden-
 lange Fußwanderungen, betrieb jeden Sport, fastete sich in Exzess
 und Fast, aber nichts half. Er blieb der dicke Schmidt, ja hoch-
 fahige Jungen behaupteten, er werde am so fetter, je mehr er es.
 In dem Alter ist man gewöhnlich und erbormungswillig gegen die for-
 derlichen Schwächen seines Nächsten. Schmidt war die Gießschabe
 uners aber gleich gutmütigen, aber nicht immer seinen Spott.
 Er ließ die Stichehören über sich ergehen, nahm nichts übel und
 war darüber allemal gut gelitten. So, er war der einzige Ausländer
 und Nichtoffizier, der in unserer Kavallerie verkehren durfte, und als
 gleichberechtigt angesehen wurde, wenn wir auch alle aus den An-
 schein gaben, als hätten wir auf ihn, den simplen Kaufmann, ein
 wenig von oben herab und es erwiesien vor ihm noch einen Ge-
 sellen damit, daß wir ihm erlaubten, uns Geld zu leihen.

- Prämien: 1) Ahlands Werke, 2 Bde., eleg. geb.**
 empf. auf Karl Gerke, Verlagsd.
- 2) Kenaus Werke, 1 Bd., eleg. geb.**
 auf Marie Herrmann, Verl.
- Rätsel.**
Scherzrätsel.
- Stund einlt 1 2-3.
 Sab wie sie stürzten,
 Haufen und gleiten.
- Stund eine 1-2-3.
 Schied lau gelaufen
 Sie aus dem Hause.
- Prämie: Zimmermanns „Münchhausen“, eleg. geb.**
- Die Auflösung erfolgt in der nächsten Sonntag-Nummer. Lösungen
 müssen spätestens bis nächsten Donnerstag früh an die
 Redaktion des „General-Anzeiger“ mit der Aufschrift
 „Mittel-Lösung“ gelangt sein.

Denk hier annehmen? Es soll ein Wurzelknollen sein und die
 Pflanze, die daraus erwachsen wird, soll alle möglichen wunder-
 baren Eigenschaften haben, wenn der alte Herr Recht hat, der mir
 das Ding erzählt. Weil ich nun weiß, daß Sie sich auf die Sachen
 verstehen und Freude daran haben.

Zatürlich bedachte ich mich damals lebhaft mit dem Bischen
 von Orchidee. Mit Freude nahm ich das Geschenk entgegen.
 Der Orchidee übertraut meine Erwartungen. Wie habe ich ein derar-
 tig schönes Wesen erzieht. Schon nach 24 Stunden gelühten
 sich die ersten grünen Blätter, am dritten Tage war der Schößel
 schon einen Viertelmeter hoch und nach einer Woche sprang die
 Blüte aus, eine herrliche Blüte, wie ich sie nie zuvor gesehen. Auf
 ein Haar gleich wie einem menschlichen Herzen, in der Größe, der
 Form und der tiefroten Farbe. Ich war außer mir vor Ent-
 zücken.

Wenige Tage darauf trat ich Schmidt und dankte ihm für das
 schöne Geschenk. Er rief mich, wie es so seine Gewohnheit war,
 die Hände und schälte verlegen. „Kein Grund zum Dank, lieber
 Watson, kein Grund zum Dank. Ich hätte das nicht gewußt, was
 mit dem Zeug ankommen. Auf vergleichene Kräfte habe ich mich nie
 verlassen. Mich freut nur, daß der Alte doch nicht gelogen hat,
 als er sagte, in der Wurzel stecke etwas ganz Besonderes.“

„Der Alte? Welcher Alte?“

Seine Verlegenheit wich. „Ja nämlich, Sie müssen wissen,
 das Ding ist zu einer Art Belohnung, Medaille, wenn Sie
 wollen. Vor acht Tagen, aber schon früh am Abend, bevor ich
 Ihnen die Wurzel brachte, habe ich im Hofe improvisiert. Da hier
 ich ein jämmerliches Wesen. Ich laufe näher, so reich ich kann,
 und sehe einen alten Eingeborenen mit den Füßen zerlein; seine
 dreißig Schritte entfernt taucht der Nachen eines Krotobils aus
 dem Wasser. Und da, kurz, ich habe den Hals herausgezogen. Nun
 ja, das war weiter kein Kunststück. Der Alte aber war ganz außer
 sich, nannte mich keinen Belohneter, ich machte ihn zu seiner Schilte
 beseligen und er schenkte mir die Wurzel. Ich solle ihn einpflanzen,
 dann mache ein Herz empor, das sei mein Herz und wenn jemand
 der Pflanze ich nähert, jemand, der mir ein großes Leid bereiten
 würde, dann beginne das Herz zu bluten, um mich zu warnen.
 Aber das ist natürlich nur ein Überbleibsel. Na, auf jeden Fall
 freue ich mich, wenn ich Ihnen eine kleine Freude bereiten habe.
 Die ist mit dem besten Ged nicht zu teuer bezahlt.“

Durch dieses Geschenk wurde Schmidt und ich näher bekannt
 ja, ich wurde allmählich mehr besounerter Vertrauter und ich lernte
 ihn lieben. Er war gar nicht lächerlich, wenn man ihn näher
 kannte, gar nicht, im Gegenteil, er war wohl tausendmal mehr
 wert, als wir alle anderen zusammen. Aber was gilt in Weben
 ein Mensch ist, aber den Namen des Diebes führt? Also, Schmidt
 machte mich zu seinem Vertrauten. Er wollte mich Eva heiraten,
 wenn sie ihm naht. Er konnte schon einen Haushalt gründen,
 denn er war reich. Aber seine fatale Schüchternheit. Er trante
 sich nicht zu sprechen. Schließlich mußte ich ihm geloben, mit
 ihm zu reden. Ich versprach es, obgleich ich natürlich, ebenso wie
 er, davon überzeugt war, er werde einen Fort bekommen.

Die Gelegenheit ergab sich bald. Wir jüngeren Offiziere ver-
 anstalteten ein Gartenfest, das bei meinem Hause abgehalten
 wurde, weil dessen Lage die günstigste war. Ich fand Gelegenheit,
 mich Eva allein zu sprechen. Unter dem Vorwand, ihr meine
 Gedanken zeigen zu wollen, führte ich sie ins Haus und entließte
 mich meines Auftrages. Ich ist es in jenem prächtigen, die Sache
 ins hässliche lebende Tone, den wir alle empfinden pflegten,
 wenn wir von Schmidt, und besonders von seiner Leidenschaft für
 mich Eva zu sprechen pflegten.

Aber diesmal kostete ich nicht, um. Ein eigentümlicher Aus-
 druck trat auf ihr Gesicht und ihre Augen blickten ins Ferne. Dann
 sagte sie langsam, leise, aber nachdrücklich: „Sagen Sie ihm, daß er
 sprechen soll. Ich werde nicht sein lassen.“

Wie verblüffert blieb ich stehen, gerade vor den Orkiden
 „Aber Mich Eva! rief ich.

„Ich hätte eine Bitte an Sie, Watson. Möchten Sie nicht das
 ein etwas, das einem braunen, verrotteten Wurzelknollen gleich
 ist, mit jenem verlegenen Bischen, das ihm zu eigen war, wenn
 er anderen irgend einen Dienst erwies, bielt er mich das Ding ent-
 gegen.“

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Ludmilla Stettinheim. — Druck und Verlag von W. Rütchsch. Beide in Halle a. S.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Ludmilla Stettinheim. — Druck und Verlag von W. Rütchsch. Beide in Halle a. S.

